

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Aufriete“, „Mode und Heim“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Anzeigenpreis: Die 6 mal gepalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pfg.  
Kompl. oder tabell. Satz 60 Pfg. Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RM. frei Haus.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg etc.) sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. h. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Haupt- und Verlagsleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.  
Postfachkonto Leipzig: 29148. — Fernruf 231. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. P. IV 84: 410 — Gemeindegroßkonto 136

Nummer 59 Freitag den 25. Mai 1934 33. Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Mai 1934.

Das seltsame Fest der Goldenen Hochzeit können am Freitag Herr Rentner Heinrich Zeller und Gemahlin, Talstraße wohnhaft, begehen. Wir bringen auch an dieser Stelle dem Jubelpaar zu ihrem Ehrentage, mit dem Wunsche das ihnen ein noch länger geruhamer Lebensabend beschieden sein möge, unsere herzlichste Gratulation dar.

Am Pfingstsonnabend wurde aus der Hausflur der Bachbergstraße ein Schokoladenrollen-Automat gestohlen. Aufgehoben und seines Inhalts beraubt wurde der Apparat in dem angrenzenden Wald wieder aufgefunden.

Am 18. Mai fand eine öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten statt. U. a. wurden folgende, für die Öffentlichkeit bemerkenswerte Angelegenheiten erledigt. Das Ergebnis einer Untersuchung der bei verschiedenen Landwirten entnommenen Milchproben war befriedigend, nur 2 Proben waren wegen Fettminderwertigkeit zu beanstanden. Im Wasserwerk ist eine neue Kreiselpumpe mit einem Kostenaufwand von ca. 2000 RM. aufgestellt worden. Auf Vorschlag des Wasserwerksausschusses wurde zur Erhöhung der Betriebssicherheit der Pumpe unter Bewilligung der erforderlichen Mittel beschlossen, neue Saugförbe an den Saugleitungen anzubringen. Einem weiteren Vorschlage dieses Ausschusses, den Wasserverbrauch der Bewohner der in der Fähr Gemarkung gelegenen „Neuen Straße“ durch einen auf Kosten der beiden Gemeinden zu beschaffenden Wassermesser festzustellen, wurde ebenfalls zugestimmt, nachdem die Gemeinde Gernsdorf erklärt hatte, den Wasserzins von diesen Abnehmern künftig selbst einheben zu wollen. Weiterhin nahm man Kenntnis davon, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für den Turmhallenbau früher gewährte Darlehen von ursprünglich 15000 RM. eine Zinsvergünstigung zugestimmt hat. Das Straßen- und Wasserbauamt war gebeten worden, an dem noch nicht beschleunigten Teile der Dresdnerstraße erhaltene Fußwege anzulegen und die Brücken im Zuge der Dresdner- und Nadebergerstraße zu verbreitern bez. Staatsbehörden für diese Maßnahmen zu vermitteln. Das Bauamt wolle mit, daß die Herstellung erhöhter Fußwege an sich Aufgabe der Gemeinden sei und daß hinsichtlich der Staatsstraße Dresden-Geyerwerda seit 1. April das Reich als Träger der Straßenbaukosten in Frage komme. Es wird daher empfohlen, mit der Fußwegherstellung noch zu warten, bis über den Ausbau der Reichsstraßen nähere Bestimmungen erlassen sind. Bei der beschleunigten Dreiecksregulierung wird eine Verbreiterung der Dela-Brücke erwogen werden. Die Arbeitslosigkeit hat auch hier legendär gewirkt. Die Zahl der Wohlfahrtsverursachenden ist gegenüber dem Stande vom 1. April 1933 mit 624 auf 213 am 1. Mai 1934 zurückgegangen. Die Zahl der Besitzer von Arbeitslosen- und Arlenunterstützung betrug am 1. April 1933 216 und stellte sich am 1. Mai 1934 auf 91. Im Rechnungsjahre 1933/34 waren für die Wohlfahrtspflege 210 693 RM. zu veranschlagen, davon entfielen auf die Gemeinde 75 398 RM. Durch die Reichswohlfahrtskasse und durch Sonderbeiträgen wurden 70 463 RM. gedeckt, während die Gemeinde 4995 RM. und die Wohlfahrtskassen von 23 000 RM. zu tragen hatte. Die Satzungen des neugebildeten Berufsschulverbandes „Seiderand Nord“ wurden angenommen. In den Verbandsvorstand wurden Bürgermeister Richter und Gemeindevorordneter Hilme, in den Berufsschulausschuss G.-B. Hilme und Gutbesitzer Martin Große gewählt. Hierauf hatten sich die Gemeindevorordneten mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934/35 zu beschäftigen. Aus den Ausführungen des Bürgermeisters war zu entnehmen, daß im abgelautenen Rechnungsjahre dank des Entschlusses, das äußerste Sparmaß gebüht wurde und die Maßnahmen etwas reichlicher floßen, im ordentlichen Teile des Haushaltsplanes ein Fehlbetrag vermieden werden konnte und daß auch der Fehlbetrag im Wohlfahrtsetat erheblich hinter den Haushaltsplanmäßigen Ansat zurückblieb. Der ursprüngliche erwartete Fehlbetrag von 10 700 RM. betrug nur 400 RM. Das erste Jahr nationalsozialistischer Gemeindepolitik war demnach ein erfolgreicher Schritt auf dem Wege zur völligen Sanierung der Gemeindefinanzen. Auch die aus früheren Jahren herrührende kurzfristige Verschuldung konnte wesentlich gemindert werden. Der zur Beschlussfassung vorgelegte Haushaltsplan gliedert sich im ordentlichen Teile bei 280 000 RM. Einnahmen und Ausgaben in gleicher Höhe. Der Sonderetat für die Wohlfahrtsverursachenden-Fürsorge hat einen Fehlbetrag von 14 700 RM. vor. Der Gemeinderat wird bemüht bleiben, diesen Fehlbetrag zu mindern. Es ist zu erwarten, daß die verschiedenen Arbeitsbeschaffungs-

maßnahmen und die fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage eine weitere Minderung der Arbeitslosenzahl und damit eine Senkung des Unterstützungsaufwands zur Folge haben werden. Der Haushaltsplan wurde hierauf in der vorliegenden Form einstimmig angenommen und festgestellt. Ein III. Nachtrag zur Wasserwerkordnung sieht vor, das Wasserzins, Wasserrenten usw. als bevorzugte Forderungen nach der Konkursordnung und als öffentliche Grundstückslasten im Sinne des Zwangsversteigerungsgesetzes zu gelten haben. Nachdem die Gemeindevorordneten ihre Zustimmung zu diesem Nachtrage erteilt hatten, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Reichsminister Dr. Frick kommt nach Dresden**  
Die Kreispressstelle der NSDAP Dresden teilt mit: Am Mittwoch, dem 30. Mai, veranstaltet die Kreisleitung Dresden im Rahmen ihres Aufklärungsfeldzuges gegen Riesenmacher und Kritiker eine öffentliche Großkundgebung auf der Fichtentempel mit Reichsminister des Innern Dr. Frick als Hauptredner.

**Schiedsgericht für die Milchwirtschaft in Sachsen**  
Das Sächsische Wirtschaftsministerium gibt bekannt: Durch die Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 27. März 1934 ist der Aufbau der landwirtschaftlichen Organisation im ganzen Reich beendet. In Sachsen sind der Milchwirtschaftsverband Sachsen und die Milchverordnungsverbände Dresden, Leipzig, Erzgebirge in Chemnitz und Vogtland in Plauen als rechtsfähige Körperschaften vom Reich anerkannt. Sie unterstehen der Deutschen Milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung (Berlin) und dem Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Gegen Anordnungen des Vorsitzenden eines Milchverordnungsverbandes auf Grund des § 8, Abs. 1 der Anlage 2 dieser Verordnung ist die Anrufung des Schiedsgerichts beim Milchwirtschaftsverband Sachsen, Dresden-A. 24, Kaiserstraße 1, nach § 8, Abs. 2, und § 9 der Anlage 2 dieser Verordnung zulässig. Für alle Streitigkeiten, die wegen Anordnungen des Vorsitzenden eines Milchverordnungsverbandes entstehen, ist allein der Milchwirtschaftsverband Sachsen zuständig.

**Dresden. Vorzeitige Kirchen- und Erdbeerernte.** Die bisherige warme Frühjahrswitterung brachte es mit sich, daß das Wachstum in der Natur in diesem Jahr um Wochen voraus ist. Reife Erdbeeren sind schon an vielen Orten geerntet worden. Nur einmal in den letzten fünfzig Jahren, und zwar 1894, begann um diese Zeit die Erdbeerernte. An einigen Orten in Sachsen wurden auch schon die ersten reifen Kirchen geerntet. Sehr weit vorgeschritten ist auch das Getreide; in manchen Gegenden legt bereits die Roggenblüte ein.

**Meißen. Noch ein tödlicher Motorradunfall.** Außer dem bereits gemeldeten schweren Motorradunfall, bei dem ein Dresdner Ehepaar den Tod fand, ereignete sich noch ein zweites tödliches Unglück. Auf der Dresdner Straße geriet ein Motorrad mit Beiwagen aus der Fahrbahn, streifte einen Baum und stürzte eine Weinbergmauer hinunter. Der Fahrer des Motorrads, der 33 Jahre alte Steinheyer H. aus Riesa, kam mit leichteren Verletzungen davon. Seit im Beiwagen mitfahrender Schwager, der Eisenarbeiter R. aus Delsitz bei Riesa, wurde durch einen Wirbelsäulenbruch tödlich verletzt. Der Unfall soll auf Uebermüdung des Fahrers zurückzuführen sein.

**Pirna. Im Spreewald ertrunken.** Im Spreewald kenterte auf einer Rahnfahrt ein Boot, dessen beide Insassen ertranken. Es handelt sich um den 17 Jahre alten Sohn Ulrich des verstorbenen Direktors der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule, Dr. Waltherr, und den gleichaltrigen Sohn des Kaufmanns Fleischmann.

**Höha. Abbruch des alten Bahnhofs.** Nachdem die Gleisanlagen auf dem hiesigen Bahnhofsgelände bereits zu einem Teil nach der neuen Bahnhofsanlage verlegt worden sind, ist jetzt mit dem Abbruch des alten Bahnhofsempfangsgebäudes, das vor etwa siebzig Jahren errichtet worden ist, begonnen worden.

**Leipzig. Zum Mord in Staatsforst.** Der des Mordes an der Arbeiterin Bärthold verdächtige Arbeiter Standfuß gab nach langem, hartnäckigem Weigern zu, mit der Bärthold in der Dornholzschenke und im Forsthaus gewesen zu sein. Ueber die Einzelheiten der Tat und darüber, ob er sich mit der Bärthold verabredet habe, schweben noch die Ermittlungen.

**Waldheim. Erfolg der Arbeitsklacht.** Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. April ds. Js. 929, am gleichen Tag des Vorjahres 2315 und am 30. April 1932 2802 Personen; sie ist also im Laufe von zwei Jahren um zwei Drittel gesunken.

**Penig. 324 Erbhöfe.** Im Bezirk des hiesigen Amtsgerichts sind auf Grund des Reichserbhofgesetzes 324 Bauerngüter als Erbhöfe anerkannt worden.

Burgstädt. Acht Geschlechter auf einem Bauernhof. Der Erbhof des Bauers Richard Raumann in Rohsdorf befindet sich nachweisbar seit 1686, also seit acht Geschlechtern, im Besitz der Familie Raumann. Der Vater des jetzigen Besitzers, Gottlob Raumann, ist der einzige im Ort noch lebende Kriegsveteran von 1870/71.

**Zwickau. Untermieter als Messerstecher.** Im Verlaufe eines Streites stieß im Haus Baradenstraße 8 der 34 Jahre alte Bergarbeiter Heinrich P. aus Beuthen (D.-Schl.) seinem Wohnungsgeber ein Küchenmesser in den Rücken. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Messerstecher, der wegen ähnlicher Straftaten wiederholt vorbestraft ist, wurde verhaftet.

**Plauen. Ein rätselhafter Vorfal.** Im Walde bei Reuensalz wurde die 35 Jahre alte schwachsinige Helene Oberst aus Großfriesen erhängt aufgefunden. Ihre Mutter beging am gleichen Tag einen Selbstmordversuch. Die Nordkommission ist mit dem Fall beschäftigt, weil angenommen wird, daß Mord und Selbstmordversuch vorliegt.

**Adorf. In den Tod gefahren.** Der 26jährige Schlosser Thomä fuhr mit dem 27jährigen Fleischergehilfen Kurt Rau, beide aus Adorf, von Martneukirchen nach Adorf. In Adorf stieß Rau mit dem Kopf an eine Warnungstafel; er stürzte schwer verletzt vom Rad und starb im Krankenhaus in Delsitz.

### Opfer des Pfingstverkehrs

**Ede Eisenstuck- und Hohe Straße in Dresden ereignete sich am Abend des Pfingstmontag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Personen besetzten Kraftwagen und einem Personenauto. Der Kraftfahrer, ein 25jähriger Marthelner aus Meerane, und ein mitfahrendes 25jähriges Mädchen zogen sich schwere Verletzungen zu, die ihre Ueberführung ins Friedrichshäuser Krankenhaus notwendig machten.**

In den Vormittagsstunden des Pfingstmontag fuhren in Kötzschenbroda an der Kreuzung Reihner-Bahnstraße zwei Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß der eine Wagen umstürzte. Während der Fahrer mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitten die übrigen Insassen, zwei Frauen und ein Mädchen, so schwer Verletzungen, daß sie der Diakonissenanstalt zugeführt werden mußten.

Am Pfingstmontag verunglückte in Weißen das Dresdner Ehepaar Helas, das mit dem Kraftwagen der Großenhainer Straße entlang fuhr und an der Einmündung der Mannfeldstraße von einem Personenauto angefahren und auf die Straße geschleudert wurde. Die Frau blieb mit einem schweren Schädelbruch tot liegen. Der Mann erlitt ebenfalls einen Schädelbruch, dem er nach seiner Einlieferung ins Reihner Stadtkrankenhaus erlag. Der Fahrer des Kraftwagens, der durch Kurvenschneiden das Unglück verschuldet hatte, wurde in Haft genommen.

An der Kreuzung der Kreischaer und Freitaler Straße mit der Staatsstraße in Pollendorf stieß ein mit mehreren Fußballspielern aus Großröhrsdorf besetztes Auto mit einem Kraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto in den Straßengraben stürzte. Zwei der Fußballspieler zogen sich durch Schnittwunden schwere Verletzungen zu und mußten im Freitaler Krankenhaus Aufnahme finden.

Am Nachmittag des Pfingstsonnabends wurde in Großenhain eine 70 Jahre alte Ehefrau beim Ueberfahren der Straße von einem dreizehnjährigen radfahrenden Schulanfänger aus Hirschfeld angefahren und umgerissen. Die Greisin erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie bald darauf verschied.

In den Abendstunden des Pfingstsonnabends wurde auf der Staatsstraße Dresden-Baun zwischen Oßda und Bobitz der Radfahrer Karl Schlenker aus Prestke von einem Auto angefahren und mehrere Meter weit mitgeschleift. Mit einem Oberschenkelbruch und schweren Fuß- und Beinverletzungen mußte er ins Krankenhaus übergeführt werden.

In Reibersdorf bei Zittau stieß eine Radfahrerin mit einem Hochzeitsauto, das sich auf der Fahrt vom Hochzeitshaus zur Kirche befand, zusammen und erlitt einen Oberarmbruch sowie schwere Kopf- und Beinverletzungen. Es handelt sich um eine Frau Kollé aus Sommerau.

Am Pfingstsonntagvormittag stießen in Rosenthal (Erzg.) an einer Straßentkreuzung zwei Krafttrabfahrer heftig zusammen. Ein dritter Krafttrabfahrer fuhr auf die zusammengestoßenen Fahrzeuge auf; sämtliche Fahrer wurden verletzt, zwei von ihnen schwer.

Ob Sie blond sind oder dunkel, davon hängt es ab, welche besonderen Stoffe Ihr Haar zu seiner Pflege benötigt. Dementsprechend nehmen Frauen mit dunklem Haar Schwarzkopfschaum von „mit Nadelholztee“, Blondinen „mit Kamillen-Extrakt“, fetter gibt es eine neutrale Sorte „mit Weizengeruch“. Jedem Feitel Schwarzkopfschaum für 20 Pfg. liegt „Haarlang“ bei, der das Haar neutralisiert und ihm Festigkeit, Elastizität und wundervollen Glanz verleiht.





# Die französisch-russische Annäherung.

## Deutschland soll unter Druck gestellt werden.

Das Eintreffen des sowjetrussischen Außenministers Litwinow in Genf und seine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Barthou wurde zunächst mit einem Schleier des Geheimnisvollen umgeben, wodurch die Sensation nur noch größer wurde. Die Havas-Agentur hat sich dann dadurch ein gewisses Verdienst erworben, daß sie am Tage nach der Genfer Zusammenkunft klipp und klar mitteilte, die Unterredung habe sich um die Aufnahme Russlands in den Völkerbund gedreht. Dann fährt der Havas-Bericht wörtlich fort: „Der Zweck dieser Aktion besteht in erster Linie in der Isolierung des Dritten Reiches und damit in der Stärkung der diplomatischen, politischen und wirtschaftlichen Front gegen das nationalsozialistische Deutschland.“ Dann heißt es weiter, daß Russland durch das Anwachsen der Macht Japans sich beunruhigt fühle und im Falle eines Konfliktes mit Japan auf die Hilfe des Völkerbundes und der in ihm vereinigten Mächte hoffe. Unmittelbar anschließend wird dann weiter gesagt: „In gewissen Kreisen hofft man auch, daß die Aufnahme Sowjetrusslands die eventuelle Rückkehr Deutschlands nach Genf zur Folge haben werde.“

Man wird gut tun, diese Sätze der Havas-Agentur zwei- und dreimal zu lesen. Denn sie enthüllen mit aller Offenheit

das Offensivziel der französischen Außenpolitik, das sich im Laufe der letzten Monate durch eine Fülle von diplomatischen Winkeltügen, Notizen, Fragen und Rückfragen verbunkelt hatte. Zwar wird es wohl kaum einen einsichtigen Deutschen geben, der sich durch dieses Gaukelspiel hat blenden lassen. Aber nunmehr hält Frankreich die Zeit für gekommen, das Verdeckspiel aufzugeben, zu dem es eine Zeitlang wegen seiner innenpolitischen Schwierigkeiten gezwungen war. Das Ziel ist einmal

die Isolierung Deutschlands, zum anderen soll Deutschland durch den russischen Schachzug unter einen so starken Druck gestellt werden, daß es reumütig wieder an den Genfer Verhandlungstisch zurückkehrt.

### Fieberhafte diplomatische Tätigkeit Rußland - Frankreich.

Paris, 23. Mai. Außenminister Barthou empfing am Dienstag den französischen Botschafter in Moskau, Alphand. Obgleich über den Gegenstand der Unterredung amtlich nichts mitgeteilt wurde, weist man in gutunterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß man sowohl französischerseits wie auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verschiedenen Fragen arbeite, an denen beide Länder besonderes Interesse haben: Beitritt Russlands zum Völkerbund, europäischer Beistandspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Russlands an die kleine Entente. In den Rahmen dieser fieberhaften diplomatischen Tätigkeit, die auf beiden Seiten entfaltet wird, fällt auch die Reise des Volkskommissars Litwinow nach Mentone. Der „Matin“ läßt sich in diesem

Zusammenhang von seinem Nizzaer Berichterstatter melden, daß Litwinow nach Mentone gereist sei, um den russischen Botschafter in Paris, Domgalewski, aufzusuchen, der sich dort zur Kur befindet.

Paris, 23. Mai. „Matin“ hebt gelegentlich der Unterredung des französischen Außenministers Barthou mit dem französischen Botschafter in Moskau Alphand hervor, daß man sich über Probleme unterhalten hätte, die Frankreich und Russland angehen. Daraus dürfe aber keineswegs geschlossen werden, daß zwischen der Regierung Doumergue und der Sowjetregierung ein gegenseitiges Beistandspakt abkommen beschlossen worden sei.

### Sowjetrußland und der Völkerbund

London, 23. Mai. Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ von maßgebender Seite erzählt, sind die Nachrichten aus Genf über die französischen Verhandlungen den Tatsachen vorausgeleitet. Eine grundsätzliche Einigung sei noch nicht erreicht worden, insoweit es sich um die Einzelheiten noch keine klare Form angenommen.

In einem Leitartikel bespricht „Times“ die Möglichkeit des Eintritts Sowjetrusslands in den Völkerbund. Das Blatt findet

eine Mitgliedschaft Russlands begrüßenswert, weil es einen Fortschritt in Richtung auf die Universalität des Völkerbundes bedeuten würde.

Andererseits sollte sich die britische Regierung nicht aktiv bemühen, um den Eintritt Sowjetrusslands zu erreichen. Die Wortführer der sowjetrussischen Republik hätten oftmals Verachtung gegenüber dem Völkerbund als Instrument kapitalistischer Machenschaften geäußert. Wenn jetzt die Führer Russlands aus besonderen Gründen ihre Ansichten geändert hätten, könnte man natürlich die Bergangenheit vergessen und hoffen, daß Sowjetrußland sich an die Völkerbundsregeln halten und nicht nur darauf bedacht sein werde, sich nur gegen seine augenblicklichen Feinde zu richten. „Times“ schreibt weiter, der Beweggrund Litwinows für eine Annäherung an Frankreich und durch Frankreich an den Völkerbund bestehe darin,

die Unterstützung gegen Deutschland und gegen Japan zu gewinnen.

Litwinow scheint jetzt geneigt zu sein, das Netzwerk seines Sicherheitsplans, das er anlässlich der Weltwirtschaftskonferenz gelegt habe, auf Frankreich und die kleine Entente auszuweiten. Falls die Frage des Eintritts Russlands in den Völkerbund formal aufgeworfen würde, würde eine ganze Reihe heißer Streitfragen, besonders im Zusammenhang mit der Stellung Polens, aufs Tapet kommen. Sicher müßten die interessierten Staaten diese Fragen vorher zu regeln versuchen, aber mit den Einzelheiten der Vereinbarungen habe Großbritannien unmittelbar nichts zu schaffen.

### Der Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundgenossenschaften zur Saarabstimmung.

London, 23. Mai. Auf dem Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundgenossenschaften in Jollestone kam am Dienstag die Volksabstimmung im Saargebiet zur Erörterung. Eine von der britischen Abordnung eingebrachte Entschließung, in der der Völkerbund aufgefordert wird, zu zeigen, daß er entschlossen sei, die Volksabstimmung unter Bedingungen vorzunehmen, die alle Teile der Bevölkerung in zufrieden, ihre Wünsche „frei und in angemessener Weise“ zu äußern, wurde angenommen. Der deutsche Vertreter Dr. Schuee hatte Einspruch dagegen erhoben, indem er bemerkte, daß der Weltverband sich hinter die Regierungskommission stelle, die sich in einem Streit mit der deutschen Regierung befinde. Ein belgischer Abgeordneter beantragte, die Worte „und ohne Furcht vor Vergeltungsmassnahmen“ der Entschließung anzufügen. Dr. Schuee bekämpfte diesen Zusatz mit der Erklärung, daß er sich offenbar gegen die deutsche Regierung richte. Elf Abordnungen stimmten für die Ergänzung, die daher angenommen wurde. Die Delegationen von Deutschland, Danzig und Ungarn stimmten dagegen, die Vereinigten Staaten enthielten sich der Stimme.

Ein weiterer belgischer Antrag, in dem die Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe vor, während und nach der Abstimmung gefordert wurde, wurde auf Veranlassung von Lord Cecil zurückgezogen. Nachdem Sir John Simon namens der englischen Regierung die Delegierten begrüßt hatte, nahm Dr. Schuee Gelegenheit, den deutschen Standpunkt zu erläutern, indem er sagte,

die Jugend Deutschlands weigere sich, die Erblichkeit des Versailler Vertrages anzuerkennen.

Ueber Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund sagte der deutsche Vertreter, Deutschland habe neun Länder zu Nachbarn, von denen sechs bis an die Zähne bewaffnet seien. Die Gleichberechtigung sei nur theoretisch, nicht aber praktisch gewährt worden. In diese Lage müsse man sich hineinverleben.

### Bisher 70 Nationalsozialisten in Oesterreich festgenommen.

Sowjetsterne im Wiener Wald. Die Entlastung der Sozialdemokraten.

Wien, 22. Mai. Auf Anfrage teilen die maßgebenden Stellen am Dienstagabend mit, daß bisher 70 Nationalsozialisten als Vergeltung für die von den Behörden behauptete, aber durch keinerlei Tatsachen bewiesene nationalsozialistische Urheberschaft an den Eisenbahnanschlägen am Sonntagabend festgenommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich von bekannteren Führern der Gauleiter für Niederösterreich Joseph Leopold, der ehemalige Gauleiter von Wien Gemeinderat Reumann und die beiden Brüder des ehemaligen Gauleiters von Wien Eduard und Richard Frauenfeld, ferner der Sektionsrat im Heeresministerium Nj und viele andere.

Wie schon gemeldet, verdächtigt man die Nachrichten, daß die Eisenbahnsabotageakte am Sonntagabend von revolutionärer marxistischer Seite ausgegangen. Darauf deutet auch der Umstand, daß die Marxisten für die Pfingstfeiertage auch andere große Aktionen vorbereitet hatten. So waren, wie jetzt berichtet wird, die Bäume an zahlreichen bekannten Wegen im Ausflugsgebiet des Wiener Waldes mit roten Sowjetsternen bemalt, auf vielen Wegen sah man „Dreipfeilabzeichen“ und auf der

Donau ließen sich Faltboote, die mit sozialdemokratischen Zeichen bemalt waren, den Strom hinabtreiben. Ihre Insassen schwenkten rote Fahnen und gaben Schüsse ab, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zu lenken.

Zugleich mit der Verhaftung der Nationalsozialisten wurden, wie sich jetzt herausstellt, sämtliche sozialdemokratische Funktionäre mit Ausnahme des früheren Bürgermeisters Seih, des Landeshauptmannstellvertreters von Niederösterreich, Helmer, und des Schutzbundführers General a. D. Körner, auf freien Fuß gesetzt. Diese Entlassungen sind besonders auffällig, da die verschiedenen sozialdemokratischen Parteigrößen nicht wegen des gleichen Deliktes in Haft lagen. Ein Teil von ihnen war wegen Mitwisserschaft an den Februarrivolten, ein anderer Teil wegen der Mitwisserschaft und der Geldgebarung bei der Arbeiterbank in Haft genommen worden. Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Strafuntersuchungen wegen der verschiedenen Delikte zu der gleichen Zeit beendet waren.

### Kommunistischer Racheakt in Braunau. Drei Schutzpolizisten geflüchtet. — Papierböller und Hakenkreuzfahnen an Luftballons.

München, 22. Mai. Der Oesterreichische Pressedienst meldet: Am Pfingstsonntag fand in Schöding in Oberösterreich eine Kundgebung der „Baterländischen Front“ statt, bei der der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleissner, sprach. Als der Landeshauptmann das Podium betrat und vom Bürgermeister begrüßt wurde, trachtete über dem Stadtplatz ein Papierböller, der an einem großen Luftballon hing. Weiterhin entrollte sich eine sechs Meter lange Hakenkreuzfahne, die von fünf Luftballons getragen wurde. Einen weiteren Böller, der von drei Luftballons getragen wurde, schossen die Heimwehren ab, worauf er auf einem Dach der Stadt mit furchtbarer Detonation explodierte. Im Verlaufe der weiteren Abwicklung der Kundgebung wurde eine zweite Hakenkreuzfahne entfaltete und weitere zwei Böller zur Explosion gebracht. Die deutschgestimmte Bevölkerung Schödings begrüßte diese Kundgebung der Nationalsozialisten mit lebhaften Beifallsrufen.

In Braunau am Inn wurde in der Nacht zum Pfingstsonntag durch Sprengungen erheblicher Sachschaden am städtischen Wasserwerk und an einem Transformator der städtischen Elektrizitätswerke angerichtet. Die Anschläge waren der Racheakt einiger Kommunisten, die von der Stadtgemeinde vor kurzer Zeit entlassen worden waren.

Am Pfingstsonntag flüchteten drei Angehörige des österreichischen Schutzkorps, die Sturmschärfer Johann Kaufmann und Razi Gärtner sowie der Heimwehrmann Anton Wald, über die bayerische Grenze. Sie begründeten ihre Flucht damit, daß durch die Entwicklung der letzten Zeit die Angehörigen der Wehrformationen Oesterreichs an die flerikale „Baterländische Front“ verraten worden seien.

### Frauenfeld geflüchtet.

Wien, 22. Mai. Am Dienstag taucht in Wien das Gerücht auf, daß der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Alfred Eduard Frauenfeld, geflohen sei. Amtlich wird die Auskunft erteilt, daß Frauenfeld tatsächlich unauffindbar sei, und daß polizeiliche Erhebungen nach seinem Aufenthaltsort eingeleitet worden seien. Sie seien aber bisher erfolglos geblieben.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Frauenfeld, geflüchtet.

### Vor einer Ermächtungsverordnung in Bulgarien.

Sofia, 22. Mai. Nach der Beendigung des Ministerrats, der am Dienstagnachmittag mehrere Stunden ununterbrochen tagte, erklärte Ministerpräsident Georgieff

vor der Presse, daß das Kabinett einen seiner weitestgehenden Beschlüsse gefaßt habe, der am Mittwoch durch Verordnung in Kraft gesetzt werde. Diese Verordnung bestimme, daß alle von der Regierung erlassenen Bestimmungen, gleichgültig, ob sie sich den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widersprechen oder nicht, rechtmäßig sind und zur Durchführung gelangen.

Die angekündigte Verordnung, die die Regierung in einer ungeheuren Maßfülle ausstatten wird, brechen gleichzeitig auch die Legalisierung ihrer diktatorischen Macht.

### Scharfe Maßnahmen gegen die Korruption.

Sofia, 22. Mai. Wie die Zeitung „Kambano“ von zuständiger Stelle erzählt, wird die Regierung in den nächsten Tagen scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption ergreifen, die sich unter der Barriere des Geheimnisses im ganzen Lande breitgemacht hat. Unterschlagung von Staatsgeldern werde mit dem Tode bestraft werden.

### Friedfertige Außenpolitik Bulgariens

London, 21. Mai. Der neue bulgarische Ministerpräsident Georgieff hat einem Vertreter des Daily Telegraph a. a. erklärt: Wir legen die Außenpolitik Bulgariens auf friedfertige Verhandlungen, sondern für wirksame Methoden und wollen schnell mit den Nachbarstaaten einig werden. Ich bin bereit, mit jedem Balkanstaat einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Bulgarien wird dem Völkerbund treu bleiben. Was die Beziehungen zu Deutschland und Italien anlangt, so gebieten die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, in freundschaftlichem Verhältnis mit diesen beiden großen Nationen zu leben.

Große Aufmerksamkeit erregt die Haltung der Regierung gegenüber der „Mazedonischen Revolutionären Organisation“. Die Regierung hat bereits energische Maßnahmen in dieser Richtung getroffen, und es verläutet, daß sie beabsichtigt, sämtliche Organisationen dieser Art, allem aber die M.O., aufzulösen und ihr jede weitere Tätigkeit unmöglich zu machen. Man erwartet ferner die Veröffentlichung des Erlasses der Regierung über das Verbot der politischen Parteien und über die Organisation des Staates auf korporativer Grundlage.

### Roosevelts Silbervorlage in beiden Häusern eingebracht.

Washington, 22. Mai. Die Silbervorlage, die der Vorkauf Roosevelts entspricht, wurde am Dienstag in beiden Häusern des Kongresses eingebracht. Der Entwurf befreit zunächst eine halbe Million Dollar für den Kauf von Silber und weitere jährliche Summen, die den jeweiligen Bedarf entsprechen. Der Finanzminister hat seine Zustimmung zu dem Vorhaben gegeben, die im vergangenen Jahr und Bedingungen vorzunehmen, die am weitesten für den Staat sind. Ferner erhält der Finanzminister die Vollmacht, Silber zu verkaufen, wenn die Silberbestände zu den Goldbeständen das Verhältnis von 25 zu 100 übersteigen.

Beamte des Schatzamtes erklärten, daß die Silbervorlage durchschnittlich mit 129 Dollarcenten bewertet werden würde. Sie schätzen den Silberbedarf des Schatzamtes, abzüglich von den bereits vorhandenen Beständen in Höhe von 800 Millionen Unzen, auf 1300 Millionen Unzen.

### Aus aller Welt.

• Segelflieger zusammengeknockt. Zwei Tote. Beim Pfingstflugwettbewerb in Niederösterreich ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zum ersten Male kam es dabei an Unstruthängen zu einem tödlichen Absturz. Als sich ein Segelflieger über dem Hang in der Höhe befand, stieß der 19-jährige Bitterfelder Segelflieger Jäger, der bereits über eine Stunde im Hang geblieben hatte, in etwa 80 Meter Höhe mit einem anderen Segelflieger zusammen. Das Flugzeug Jägers stürzte ab und wurde zertrümmert. Der Flieger erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. Der andere Flieger landete, obwohl die linke Tragfläche zertrümmert war, heil im Tal. — Am zweiten Feiertag ereignete sich wiederum ein Zusammenstoß in der Luft. Auch bei diesem stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehrer amwarter Arnold, Leipzig, wurde schwer verletzt und im Laufe der Nacht.

• Hebung des „Merkur“-Brads. Die Bergarbeiter am Schlepvdampfer „Merkur“ sind so weit gekommen, daß man am ersten Pfingstfeiertag beginnen kann, alle überlebenden Teile abzuschneiden und wegzuführen, um weitere Trümpfen anbringen zu können. Ende der Woche das Brack heben zu können. Jetzt sind sechs Hebertrossen angebracht worden.

• Das Kraftwagenunglück bei Hirschberg. Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses in Hirschberg zu dem Kraftwagenunglück bei Schönan an der Elbe nach mitgeteilt wird, sind insgesamt 20 Verletzte eingeliefert worden, von denen zwei bald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus starben. Ein dritter Toter wurde später zur Aufbahrung in das Hirschberger Krankenhaus eingeliefert, so daß die Gesamtzahl der Toten drei betrug. Den Verunglückten geht es den Umständen nach zufriedenstellend, und man hofft, sie sämtlich am Leben erhalten zu können. — Der Kraftwagenführer ist in Haft genommen worden.

• Vier Todesurteile in der Sowjetunion vollstreckt. Wie aus Moskau über Reval gemeldet wird, wurde das Gericht in Saratow vier Bauern wegen Teilnahme an einem Mord und Brandstiftung in einer kollektivbauernwirtschaft zum Tode durch Erschießen.

• Neue schwere Zusammenstöße in Minneapolis. Neue Meldungen aus Minneapolis kam es dort zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Lastkraftwagenführern und Polizei. Letztere hatten einen sehr schweren Schlag erlitten, auf die es die Streikenden wurden zum abgeben hatten, und 13 Streikende wurden zum schwer verletzt. Ein Polizist liegt im Sterben. Die Streikenden schätzten die Hilfspolizei derartig ein, daß sie zum Teil freiwillig ihre Abzeichen den Arbeitern abhändigten.

• Blutige Kämpfe zwischen Kommunisten und Regierungstruppen in der Provinz Fujien. Salbamittel wurde aus Shanghai mitgeteilt, daß am 19. und 20. Mai chinesischen Regierungstruppen in der Provinz Fujien die chinesische rote Armee geschlagen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen haben die Kommunisten über 1000 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der chinesischen Regierungstruppen sollen ebenfalls sehr groß sein.

• Opfer der Wissenschaft. Einer Erchange-Weltung Denver zufolge, ist der Radiologe Henry König als Krebszugezogen hatte.

Gene...  
Ein He...  
hatte anläß...  
„Juppelin“...  
autobahnen...  
jetzt für...  
Bod des L...  
Ligung der...  
zu befragen...  
worten: ...  
Frag...  
beiden Tage...  
Reichsauto...  
und dem Lu...  
brud zu o...  
Kongreß a...  
stünden? ...  
Re...  
An w...  
schiff war d...  
besseren L...  
Russland...  
zusammen...  
Unter...  
Wesiel...  
der Tröster...  
und in viel...  
reinen und...  
nach dem G...  
antworten...  
schäten nich...  
wenn sie hat...  
in wievie...  
ren können...  
im Weg; ...  
die Folgeru...  
schen sich h...  
im Bestand...  
die Stelle f...  
und uns da...  
wenn sie ein...  
bild der L...  
Kongreß, Man...  
schönen E...  
Frag...  
beim Be...  
an w...  
in der nord...  
-Rän, bei...  
Strahlen im...  
Wetters. Sti...  
die Fahrt g...  
in Aug...  
schliche St...  
Ertrag bea...  
tragbar — ...  
A habe ge...  
schritten da...  
wären für...  
wie mich id...  
lehen? ...  
mühsam...  
Die im...  
schiff au...  
son der...  
Erstflug...  
Gra...  
schritten...  
Reich...  
An w...  
Reichs...  
Das...  
qualitäre...  
Witgen...  
Zwei...  
und folgt...  
welter Da...  
die Höhe...  
reut an...  
auf...  
reimant...  
aus la tou...  
immer an...  
sch durch...  
ne Melan...  
die Hanse...  
die Last! ...  
wenn lang...  
versteht...  
in der...  
schleud...  
rechner...  
Drei...  
von der...  
Ligen der...  
Kollater...  
Der...  
und Bomb...  
Zei...  
schwand...  
von Gott...  
Hilfswelt...  
Zonnan...  
wie an d...  
dem Ide...  
Ber...  
wenn au...  
erregung...  
aus dem...  
Lustig...  
in





# Reichsautobahnen und Landschaft.

## Generalinspekteur Todt über seine Besichtigungsreise mit „Graf Zeppelin“.

Ein Hauptstiftsteller des Deutschen Nachrichtenbüros hat anlässlich der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, auf der auch zahlreiche Baustrassen der Reichsautobahnen besucht wurden, Gelegenheit, den Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, an Bord des Luftschiffes über seine Eindrücke von der Besichtigung der Baustrassen und sich daraus ergebende Probleme zu befragen. Es ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

**Frage:** Herr Generalinspekteur, Sie haben in diesen beiden Tagen Gelegenheit gehabt, zahlreiche Baustrassen der Reichsautobahnen zu besichtigen, die Linienführung zu prüfen und vermöge der größeren Weite, die eine Fahrt mit dem Luftschiff gegenüber dem Flugzeug gibt, sich einen Eindruck zu verschaffen, wie sich die Linienführung nun in der Praxis auswirkt. Haben Sie Ihre Erwartungen erfüllt gefunden?

**Antwort:** Der Zweck meiner Fahrt mit dem Luftschiff war der, die Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit des deutschen Landschaftsbildes auf der Fahrt durch ganz Deutschland noch einmal zu überblicken und in mich aufzunehmen. Daraus ergeben sich für mich naturgemäß wichtige Unterlagen für die Projektierung der Strassen, denn der Wechsel im Landschaftsbild macht auch einen Wechsel der Trassierung der Straße notwendig. Die Eisenbahnen sind in vielen Fällen Fremdkörper in der Landschaft, zerstören das Landschaftsbild und sind lediglich dem Gesichtspunkt der Rentabilität am grünen Tisch entworfen worden. Die Technik hat es in den letzten Jahrzehnten nicht verstanden, sich in die Natur einzuordnen, sondern sie hat versucht, sich die Natur zu unterwerfen. Wohin in vielen Fällen geführt hat, hat man zur Genüge feststellen können. Das neue Deutschland geht den umgekehrten Weg: Nicht gegen die Natur, sondern mit der Natur! Die Folgerung daraus für unsere Reichsautobahnen? Sie sollen sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und Bestandteil der Landschaft werden. Wir wollen an Ort und Stelle sehen, wie die Strassen in der Landschaft wirken und uns danach richten. Die Reichsautobahnen bestimmen, wenn sie einmal gebaut sind, nicht nur für Jahrhunderte das Bild der Landschaft, sondern auch die Entwicklung des Landes. Man muß bei ihrer Projektierung daher mit aller gebotenen Vorsicht vorgehen.

**Frage:** Welche Strassen haben Sie auf der Zeppelinreise besichtigen können und welche Eindrücke haben Sie von der Besichtigung der Strassen unmittelbar gehabt?

**Antwort:** Ich habe die im Bau befindlichen Strassen in der norddeutschen Tiefebene, so Berlin—Stettin, Berlin—Königsberg, bei Braunschweig, Wälsberg—Elbing und in der Bergland, Frankfurt a. M.—Mannheim—Heidelberg, Stuttgart—Ulm an verschiedenen Stellen gesehen. Ich habe mich ferner Gelegenheit, auch einige Sonderstrassen in Augenchein zu nehmen und nicht nur im Bau befindliche Strassen abzunehmen, sondern auch die Linienführung beachtlicher Strassen zu überprüfen, so der Straße Chemnitz—Chemnitz, Berlin—München, Köln—Sachsen usw. Ich habe gesehen, in welchen Gebieten sich am Rande von Städten durch die tiefe Haltung des Geländes keine Möglichkeiten für den Bau von Autobahnen ergeben, und ich bin mir schließlich überzeugt, daß an einzelnen Baustellen, die seit längerer Zeit nicht gesehen habe, die Arbeit in den letzten Wochen nicht so rasch vorwärts gekommen ist, wie wir wünschenwert wäre.

**Frage:** Im Bau befindlichen Strassen geben gerade vom Standpunkt aus ein wunderbares Bild von der großzügigen Ausführung, ein Bild, das noch viel imponierender wirkt als von der Erde aus.

**Frage:** Welche Strassen sind bisher am weitesten vorangeschritten und wann kann mit der Inbetriebnahme der Reichsautobahn gerechnet werden?

**Antwort:** Am weitesten vorgekommen ist der Bau der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Heidelberg—Mannheim. Das ist gewiß kein Zufall und nicht nur darauf zurückzuführen, daß diese Strasse als erste begonnen wurde. Mitgewirkt an diesem Ergebnis hat zweifellos auch die

Tatsache, daß alle Mitarbeiter an dieser Strasse dort den ersten Spatenstich des Führers am 23. September 1933 erlebten und so mit ganz anderem Geiste an dieses Werk gingen als an anderen Baustellen ohne dieses Vorbild des Führers. Außer einer Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Mannheim wird in diesem Jahre auch noch eine Abschnitt der Strecke München—Berchtesgaden eröffnet werden können, die der Führer neulich gleichfalls aus der Luft besichtigt hat, indem er sie mit einem Flugzeug abflog.

**Die schönsten Reichsautobahnen.**

**Frage:** Welche Strassen werden landschaftlich am schönsten liegen?

**Antwort:** Ganz herrlich ist das Alpenpanorama, das man auf der Reichsautobahn München—Salzburg vor sich haben wird. Sehr schön verläuft auch die Strecke Stuttgart—Ulm—München mit dem Albstieg in Schwaben. Die Straße Berlin—München wird ihre schönsten Stellen im Frankenwald, am Rande des Fichtelgebirges und bei der Durchquerung der fränkischen Schweiz haben. Wundervoll in die urdeutsche Landschaft einfügen wird sich die Straße Kassel—Göttingen, die südlich von Hannover—Münden die Fulda und die Werra überquert und herrliche Ausblicke in das Wesertal unterhalb von Hannover—Münden und auf den Reinhardswald, diesem schönsten deutschen Laubwald, schenkt.

**Besondere Kontrolle für die Wirkung im Landschaftsbild.**

**Frage:** Wie sind Sie mit Ihren Mitarbeitern zufrieden, die sich doch alle erst auf die neue Idee der Reichsautobahnen und die neue Form der Projektierung umstellen müssen?

**Antwort:** Ich freue mich außerordentlich, daß die technischen Beamten der Reichsbahn, die neben den bisherigen Erbauern die Aufgabe zu lösen haben, immer mehr Verständnis dafür gewinnen, in der deutschen Landschaft so zu projektieren, daß nicht, wie bei der Eisenbahn, die Technik ein Fremdkörper in der Landschaft ist, sondern ein Bestandteil der Landschaft wird.

**Frage:** Wird die Einigung der Reichsautobahnen in das Landschaftsbild besonders kontrolliert und überwacht?

**Antwort:** Jawohl, der Architekt Alwin Seiffert in München ist mein Landschaftsberater, der sich ganz dieser schönen Aufgabe widmet und jede Strecke genauestens prüft, ehe die Linienführung endgültig freigegeben wird. Wir gehen auch dazu über, in schönen Tälern die Fahrbahnen zu teilen und auf jede Seite des Tales je eine Fahrbahn zu legen, ebenso wie wir an Berghängen die Strassen nicht in der ganzen Breite in den Berg schneiden und damit den Berghang zerstören, sondern die Fahrbahnen gestaffelt übereinander anlegen. Wir wollen ja nicht Fahrflächen bauen, sondern Strassen, die, wie unsere Landschaft, ihren Charakter haben.

# Machtvolle VDA-Kundgebung auf der Feste Mont Royal.

## Trier, 22. März. Nach den arbeits- und ereignisreichen Tagungen des VDA in Mainz und Trier fand am Dienstag auf der weiten Hochfläche der Moselhalbinsel, auf der Feste Mont Royal, eine Kundgebung statt, an der etwa 6000 Personen, darunter zahlreiche VDA-Jugendteilnahmen.

Nach dem Amarsch der Fahnen und Banner der örtlichen Vereine nahm der Vorsitzende des VDA, Dr. Seidenbacher, das Wort. Er erinnerte daran, daß hier Ludwig XIV. durch den Marschall Bauban eine Festung mit 8500 Mann Besatzung errichten ließ mitten im deutschen Land, schließlich aber in der Schließung der Festung einwilligte, nachdem ihm Straßburg überlassen worden war.

Dann hielt Dr. Spies, der die Festung ausgegraben hat, einen Vortrag über das Thema: „Vom Rheinland-Drachen zum Seimatbolwerk“, in welchem er die Geschichte der Feste Mont Royal aufrollte.

Nachdem die Musik die Overtüre zu Wagners „Rienzi“ gespielt hatte, sprach der Landesführer des Landesverbandes Mittelrhein des VDA, Staatsrat Frh.

„Guer Erzellenz selber würdigen mich Ihres Besuches.“ Auf der Schwelle leuchtete ein Bedienter mit einer bleigefassten Nachtlaterne. Unterirdisch stand dahinter der Hauswirt. Vor beiden ein träger fünfziger in zugeknöpftem, braunem Velbrod. Der schwälende Talgdocht warf einen Bronzefleisch über sein barloses Antlitz mit den großen, flugen, grauen Augen, der herrlich vorliegenden Nase, den durchgeflügten Lippen über dem strengen gewölbten Kinn.

„Geruben der Herr Geheimrat Blag zu nehmen!“

„Ich danke, Herr Leumann Varsch!“ Der Generaldirektionsminister a. D. Graf Josias von Mollenbeck auf Martengarten setzte sich und nicht seinem Schilling, dem Kandidaten Wisselind, zu. „Ich sah noch nicht bei Ihnen, mein Herr Leumann, und es gefasste mich, auf ein kurzes bei Ihnen abzutreten und über Ihre heutige Ausgestaltung nach Berlin einiges vertraulich mit Ihnen zu bereden!“

„Guer Erzellenz wissen schon...?“

„Was vorhin im Jugendbund besprochen wurde? Ich bin nicht Mitglied des Jugendbundes, Stein, Scharnhorst, Snelssau sind es nicht — aus Gründen einer hohen Politik. Aber wir sind im Geiste in eurer Mittel!“

„... und diese Geister sind die Majore Strolman und Voben.“

„So ist es! Ihr sendet Reiseapostel nach Schwesien, Pommern, der Mark, Gut, Ihnen aber, Wisselind, schlug mar die Reife ins Reich hinaus ab!“

„Der Jugendbund — so dreh es, Erzellenz — müsse sich auf preussisches Territorium einschränken — Deutschland draußen aber vorerst Deutschland sein lassen.“

„Und wie ward ein trirgeres Wort gesprochen?“

„Der Geheimrat von Mollenbeck mit harter Stimme. „Ich bin ein Ostpreuße Ostpreußen hat nie zum Heiligen Reich gehört. Gerade darum habe ich immer so klar bin ausgegeben ins Reich, wie drüben der Reichsfreier vom Stein vom Rhein her in unser Breuchen. Der vom Stein ist vom Reich her nach Breuchen gekommen und führt Breuchen, das schon halb polnisch war, zurück ins Reich, und so Gott will, bis an seinen Rhein, in dem schon der Große Kurfürst seine Güte getränkt hat. Und wir wollen ihm getrost folgen! Dinaus ins Reich! Breuchen ist nicht Breuchen, wenn es nicht an Deutschland denkt! Das ist sein Sinn und seine Sendung!“

„Aber mich hält man hier an den Bradschöhen zurück Erzellenz!“

von Linind, das Schlusswort. Er dankte Dr. Spies für seine mühevollen Arbeit und betonte, wie aus diesem Schandmal deutscher Zwietracht ein Rahmwal geworden ist.

Das Deutschland- und das Dorf-Wesfel Lied, von den Tausenden begeistert gesungen, beendeten den feierlichen Akt.

# Auf je 600 Kassenmitglieder ein Arzt

## Die Neuregelung.

Berlin, 22. Mai. Die Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen, die jetzt im Wortlaut vorliegt, bestimmt, daß in Zukunft auf je 600 Kassenmitglieder ein Arzt zugelassen wird.

Jeder Arzt, der zugelassen werden will, muß im Arztregister eingetragen sein. Das Reichsarztregister wird von der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands geführt. Die Vereinigung gliedert sich in 33 Arztregisterbezirke. Voraussetzung für die Zulassung ist eine mindestens zweijährige Vorbereitung auf die Kassenpraxis. Während der Vorbereitung muß der Arzt drei Monate als Vertreter oder als Assistent von Kassenärzten mit überwiegend auf dem Lande ausgeübter Allgemeinpraxis tätig sein. Bei schwerverletzlichen Ärzten und bei Ärzten, die in den Kämpfen um die nationale Erhebung schwer beschädigt wurden, kann von der Vorbereitung auf die Kassenpraxis abgesehen werden. Für jeden Arztregisterbezirk besteht ein Zulassungsausschuß. Gegen dessen Entscheidung gibt es noch eine Revision beim Reichsschiedsamt, die aber lediglich der vom Reichsarbeitsminister bestellte Revisier beantragen kann.

# Der neue Gesundheits- und Sozial-

## schutz für die Jugend.

Berlin, 22. Mai. Zur Neugestaltung des sozial- und gesundheitspolitischen Schutzes der deutschen Jungarbeiter nimmt, wie das VDA-Büro meldet, cand. phil. A. Runkel, Kassel, das Wort in der vom Leiter des Sozialen Amtes der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen „Sozialpolitik“. Ueber die bestehenden staatlichen Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen hinaus müßten weitere Forderungen gestellt werden, vor allem die Gewährung eines mindestens dreiwöchigen, bezahlten jährlichen Urlaubs für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und die Organisation einer pflichtmäßigen, laufenden schulärztlichen Ueberwachung aller Berufs- und Fortbildungsschüler während ihrer Pflichtschulzeit.

Die Verwendung und Ausnutzung der Ferienzeit solle nicht dem Zufall und der Willkür überlassen bleiben. Es werde vielmehr der HJ eine neue Aufgabe zuteil, nämlich die der Zusammenfassung der gleichzeitig beurlaubten Jugendlichen zu gemeinsamen Ferienaktionen. Dabei könne es sich um Ferienzeltlager, Aufenthalt in einer Jugendherberge oder um Wanderausflüge handeln.

Die laufende ärztliche Betreuung dürfe sich nicht nur auf die Lehrlinge beschränken, sondern alle Angehörten, die Arbeitsbüros, jugendliche Fabrikhilfsarbeiter und landwirtschaftlichen Arbeiter müßten selbstverständlich in die ärztliche Ueberwachung einbezogen werden. Weiter gehöre in den Kreis dieser Aufgaben die Erholungsfürsorge für die handarbeitende Jugend und die Umgestaltung und Verbesserung des Kost- und Wohnungswesens. Selbstverständlich sollten die jungen Menschen nicht vernachlässigt werden. Aber gewisse sanitäre Grundbedingungen seien zu erfüllen, wie einwandfreie, sanitär-hygienische Verhältnisse, saubere Einzelgeschlafstellen, angemessene Zimmergröße mit einwandfreien Zimmer-Kameradschaften, ausreichende Zeit für die Einnahme der Mahlzeiten, Rücksichtnahme auf das Schlafbedürfnis des wachsenden jugendlichen Körpers und ein gewisses Maß von vollständiger Freizeit. Eine ständige Kontrolle der Unterbringung sei zu beizubehalten. Wo die jugendlichen Arbeitnehmer durch zu weite Wege von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle über Gebühr beansprucht würden, sei zu überlegen, ob in Zusammenarbeit mit NSB und HJ nicht billige Unterkunftsmöglichkeiten in Heimen oder durch die Kameraden der HJ, in Patenfamilien bereitgestellt werden könnten.



„Zwei Wisselind redete seine lange Gestalt in Pfeffer- und Salzbarbenem Habit und die geknoteter, rötlich gepulter Halsbinde aus den Tabakwirbeln vom Holzstuhl in die Höhe. Er tippte mit dem Weissenstiel seinem Gastrecht auf die Schulter.“

„Hörchen Sie keine Vertrauensausdrücke, Herr Leumann Varsch!“ sagte er grimmig lachend. „Wir kennen uns so kaum. Ich gehöre nicht zu denen, die ihren Herzensammer auf dem Jahrmarkt selbhalten! Aber ich muß mich durch eine Kofstur von dem Leiden befreien! Gegen die Melancholia ist nur ein Kraut gewachsen, das heißt: die Faust!“

„In Berlin treff ich den Schill...“, sagte der Leumann langsam, mit einem seltsamen Blick in die Ferne. „... und ich trafe draußen den Dörnberg und andere welche, bei denen Haffen und Handeln eins ist! Die treuherber Paragraphen des Jugendbundes.“

„Dreihundertzwanzig! Sehen wir genau!“

„Was hilft es uns, wenn wir uns nach diesen Statuten von der Beschaffenheit der Kindehäuser überzeugen und ihnen der Schande anlegen und die Geschicklichkeit des Wasserreitens allgemeiner machen.“

„Der Jugendbund muß sein wahres Antlitz in Rauch und Bombast verwickeln — der Franzosen wegen!“

„Zei es darum! Mag der Jugendbund den reinen Kaffee aus Klaffischen fördern und junge Verbrecher in Gottesdienst anhalten.“ Zwei Wisselind stieß den Schilling auf dem Tisch von sich. „Ich laug' nicht zum Sonntagmorgensprediger! Mir liegt am Leben so viel an dem verbrannten Alibi daß Ich hab' mein Leben schon verloren — drunten am Rhein.“

„Der Kopf da draußen?“ Der Leumann Varsch schenkte auf und machte dem anderen eine bestige Hand. „... zu schweigen. Er griff ein Terzerol schubbereit an dem Sad und steckte es, in plötzlich ebrerbietiger Schnel wieder ein.“

„Ich nicht, Wisselind, und die, die hinter mir sind, nicht! Ich schide Sie dem toten Heiligen Reich und dem lebendigen unheiligen Rheinbund auf den Hals! Gehen Sie hinaus, helfen Sie draußen die heimlichen Plünderer im deutschen Kohlenmeiler schüren — bis zum nächsten Jahr — dem großen Brandjahr 1899! Danken Sie mir nicht! Es geht nicht um Sie und nicht um mich, sondern um das allgemeine Wesen zwischen dem Rhein und der Maas. Legen Sie morgen gegen Mittag bei mir eine Riste ab! Wir ordnen dann Ihre Ausfahrt!“

Der Kandidat Wisselind hatte die Erzellenz und den Leumann bei ihren geheimen Berliner Besprechungen gelassen. Er schritt durch die laue Sommernacht nach seiner Dachkammer am Fischmarkt. Er sah am offenen Fenster unten im Erdgeschoh war noch Väm. Dort freit sich wieder der Alziferendant Pasternack mit seinem Weib und seinen Töchtern, ob er sich, dem Brauch der Zeit folgend, auch den Jopf abschneiden lassen solle oder nicht. Der Jant ging schon seit Wochen. Er war, die Gassen lang, in jeder zweiten Familie zu Hause. Aberall eiferten die Frauen, die am Alten hingen, dagegen, daß ihre Männer, ihre Söhne künftig mit kurzgeschneittenen Bubentöpfen herumlaufen sollten.

Zwei Wisselind blickte, von der hohen, lustigen Warte seiner Dachschragung, über die mondbeschienenen Dörste von Königsberg, auf den stillen Spiegel des Fregelarms, zu den alten Stiebeln der Aniephosinsel dahinter. An der Schmiedebrücke stand da das Haus des Heringsgroßhändlers Plaste. Dort, zwischen welchem Gesetter und Sezzappel, hatte er im vorigen Herbst die Reichsgräfin Eliza Braunheim zuletzt gesehen. Er wußte, daß sie nun schon seit Ostern die Rheinbundfürstin Viktor zu Braunheim-Heitrich-Krähenstein war. Es hatte in den Gazetten gestanden. Napoleon selber hatte sich durch einen Marschall von Frankreich bei der Hochzeit, drunten am Rhein, vertreten lassen.

Drunten am Rhein — der Kandidat Wisselind senkte. Im Erdgeschoh war es still geworden. Der Streit um den Bubentopf des Hausvaters vertagt. Im Schweigen der Nacht sah der Mann in der Dachkammer stumm hinüber auf zwei Fenster im ersten Stockwerk. Drunten am Rhein — die Wellen des Rheins rauschten — sie stuteten ihre Bahn nach Niederlanden und Nordsee — und keine rollte zurück —

(Fortsetzung folgt.)





# Sächsische Nachrichten

Schon- und Hegemaßnahmen für die Zeit vom 1. Juni 1934 bis 31. Mai 1935

Auf Grund des Sächsischen Jagdgesetzes hat das Sächsische Wirtschaftsministerium für die Schutzzeit des Jahres 1934 folgendes verordnet:

**Rehbock:** Vom 1. Juni 1934 an dürfen nur Kümmerer und solche Rehbocke, die sich zur Nachzucht nicht eignen, abgeschossen werden. Im übrigen beginnt die Abschusszeit für Rehbocke am 25. Juli 1934 und endet am 15. Oktober 1934, doch dürfen, um möglichst bald ein richtiges Zahlenverhältnis in den Beständen männlichen und weiblichen Rehwildes zu erreichen, in diesem Jahre außer alten zurückgelehnten Rehbocken Spieß- und Gabelbocke sowie noch in der Entwicklung befindliche schwache Sechserbocke überhaupt nicht geschossen werden.

Der Jagdausübungsberechtigte ist verpflichtet, jeden Abschuss eines Stückes Rehwild unter Angabe des Geschlechts und bei Böcken unter Angabe der Endenzahl und des Alters innerhalb 24 Stunden der Ortspolizeibehörde schriftlich in doppelter Ausfertigung anzugeben. Die Jagdaufsichtsbehörde ist berechtigt, falls der Abschuss in einem Jagdbezirk die Grenzen weidgerechter Jagdausübung übersteigt, mit sofortiger Wirkung den weiteren Abschuss vorläufig zu unterlagen.

Rehwild beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters darf nur mit der Kugel geschossen werden; dies gilt auch für Fangschüsse.

Unabhängig von der in § 5, Abs. 3, des Jagdgesetzes vorgeschriebenen Anzeige ist der Jagdausübende verpflichtet, dem Jagdausübungsberechtigten seines Nachbarjagdbezirkes unverzüglich Mitteilung zu machen, falls in seinem Jagdbezirk in einer Entfernung von weniger als 200 Meter von der Bezirksgrenze Rehwild beschossen worden ist, ohne zur Strecke gebracht worden zu sein, oder wenn in größerer Entfernung von der Jagdgrenze beschossenes Stück Rehwild über die Grenze gewechselt ist.

**Landesgruppe Sachsen der Kleingärtner und Kleinflecker.**

Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Wie bekannt, hat die Reichsleitung der NSDAP, Agrarpolitisches Amt, den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinflecker Deutschlands e. V. als die einzig parteiamtlich anerkannte Kleinfleckerorganisation innerhalb des gesamten Reiches unter der Führung des Regierungsbaumeisters Pg. Dr. Kammler gebildet.

Der Reichsbund gliedert sich in Provinz- und Landesgruppen. Die Landesgruppe Sachsen der Kleinflecker e. V. hat ihren Sitz in Dresden, Schloßstraße 34/36, 3. St., Telefon 19 526 und 19 536. Der Reichsbund bzw. die Landesgruppe Sachsen der Kleinflecker e. V. umfaßt nebenberufliche Siedler und vorstädtliche Kleinflecker (zur Zeit Stadtrandflecker), Eigentümer von Eigenheimen und von Bauland zu Eigenheimen, Kleinflecker- und Eigenheimbewerber.

Nicht zum Kreise der Mitglieder gehören also Grundstücksbesitzer, die durch die Errichtung von Betrieben, Werkstätten oder ausgesprochenen Mietshäusern den Grund und Boden in erster Linie gewerblich nutzen; alle Bauern und Gärtner, die von ihren berufsständigen Organisationen erfasst werden.

**Vom sächsischen Imkereiwesen**

Die Zahl der in der Landesgruppe Sachsen im Deutschen Imkerbund in allen Gegenden und Höhenlagen vorhandenen Beobachtungsstationen ist auf zwölf vermehrt worden. Es befinden sich nunmehr solche Stationen in Rieta (91 Meter

Höhe), Dresden (110 Meter), Jwenkau (137 Meter), Döbeln (181 Meter), Baugen (210 Meter), Strahwalde (280 Meter), Zschopau (340 Meter), Waltersdorf (370 Meter), Kottmar (438 Meter), Hartmannsdorf (440 Meter), Elfeld (567 Meter) und Unteroiental (920 Meter). Der Deutsche Imkerbund hat die Finanzierung von sechs weiteren Beobachtungsstationen zugelagt.

Für das Winterhilfswerk stellten die organisierten sächsischen Imker 1260 Pfund Honig und 282,80 RM an Geldspenden den örtlichen Sammelstellen zur Verfügung. Die Mitgliederzahl der Landesgruppe Sachsen ist auf 8600, darunter 600 erwerbslose Imker, gestiegen. Rund zehn Prozent des Volksbestandes gingen im letzten Winter aus den verschiedensten Ursachen zugrunde. Die Milbenseuche bereitete neuerdings den Imkern große Sorge; zu ihrer Erkennung und Bekämpfung stehen 32 ausgebildete Seuchenwarte zur Verfügung.

**Eröffnung der Marine-Gedenkausstellung in Dresden**

Am Mittwochvormittag wurde im Dresdner Ausstellungspalast die vom Marinesturmabteilung II/2 der SM veranstaltete Marine-Gedenkausstellung in Anwesenheit des Admirals a. D. von der Damerou-Dambrowski, Generals Fortmüller, Korvettenkapitän Kieferitzki von der Marineleitung in Berlin, Wirtschaftsministers Lent, Ministerialdirektors Dr. Boelter, Generalmajors Hiescher usw. eröffnet. Sturmbannführer Lehmann bezeichnete als den Zweck der Ausstellung, der Jugend von den ruhmreichen Taten unserer Marine Kunde zu geben und den Marinegedanken ins Binnenland zu tragen. Admiral a. D. von der Damerou-Dambrowski eröffnete die Ausstellung, die eine große historische Gemäldeausstellung, Schiffsmodelle aus den Sammlungen der Reichsmarineleitung, des Museums für Meereskunde, des sächsischen Armeemuseums usw., Trophäen und Erinnerungstafeln, hauptsächlich getreue Nachbildungen der Seeschlacht an den Falkland-Inseln und der Stägeraatschlacht, Modelle von Schiffgeschützen sowie eine Ausstellung der deutschen Marine-Literatur enthält. Eine Sonderabteilung über die deutsche Handelsflotte mit Schiffsmodellen, Fangdarstellungen und Geräten der Hochseefischerei sowie statistische Darstellungen vervollständigen die interessante Schau.

**Lastwagen gegen Güterzug — Zwei Tote**

Am Samstagvormittag wurde in Waldede an der Bahnstrecke Rumburg-Schludenauf ein mit Benzinsäffern beladener Lastwagen gegen einen Güterzug. Ein Eisenbahnwagen wurde umgeworfen, der vordere Teil des Kraftwagens vollständig zertrümmert. Der Autoführer starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Ein Mitfahrer wurde furchtbar verstümmelt, als Leiche geborgen.

**Ein Eisdampfer gesunken**

Die Schiffsfahrtschwierigkeiten, die eine Folge des niedrigen Eiswasserstandes sind, haben am ersten Pfingstfeiertag bei Borik bei Reizen zu einer Havarie geführt. Dort lief der Schlepper „Rassau“ derart stark auf die Steine auf, daß er in der Mitte auseinanderbrach. Der Steuermann erlitt einen Nervenschlag und wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Tödlicher Absturz eines Leipziger Segelflegers**

Beim Pfingst-Übungssegelflugwettbewerb im Fliegerhorst Rauscha an der Unstrut stürzte nach einem Zusammenstoß in der Luft ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehrerwartler Arnold-Weipzig, wurde schwer verletzt und starb in der Nacht zum Dienstag.

**Mutter geht mit ihrem Kind in den Tod**

In einem Haus am Sachsenring in Chemnitz vergiftete sich die 29 Jahre alte Händlersechsefrau Sch. mit ihrem vierjährigen Söhnchen mit Leuchtgas. Mutter und Kind waren bei ihrer Auffindung bereits tot.

# Letzte Nachrichten

## Feuerbestattung gleichberechtigt

In der Begründung zu dem Reichsgesetz über die Feuerbestattung wird auch darauf hingewiesen, daß die Bestattung der Toten durch Verbrennung eine urgermanische Sitte ist. Es sei das Verdienst der Feuerbestattungsbestimmung der letzten Jahrzehnte, diese Sitte in einer würdigen und allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Form wieder aufgenommen und ihr in den neuzeitlichen Feuerbestattungsanlagen zu immer größerer Ausbreitung verhelfen zu haben. Trotz der Erschwernungen, die ihr von Staat und Kirche gemacht wurde, habe die Feuerbestattungsbestimmung an ihrem Ziel festgehalten und nunmehr die Anerkennung der Gleichberechtigung der Feuerbestattung mit den übrigen Bestattungsarten erreicht.

Gegenüber 40 im Jahre 1913 und 65 im Jahre 1920 stehen jetzt in Deutschland 110 Krematorien für Einzelpersonen zur Verfügung. Die Zahl der Einäscherungen belief sich 1915 auf 10 000, sie stieg bis 1920 auf 17 000, 1925 auf 36 000, 1930 auf 54 000 und im Jahre 1933 auf mehr als 64 000. Nach Beseitigung der bisherigen Hemmnisse kann die Begründung sagt, angenommen werden, daß der weitesten Kreisen der Bevölkerung lebendige Feuerbestattungsgedanke sich künftig bei freier Betätigung erheblich stärker auswirken wird.

## Gegen Fallmeldungen über Bulgarien

In Anwesenheit des Kriegsministers Generalrat von Platoff empfing Ministerpräsident Georgiew den Sozialdemokratischen Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, den er über die haltlosen Gerüchte zu widerlegen, die vielfach im Ausland in der Presse und durch Rundfunk im Zusammenhang mit dem Systemwechsel in Bulgarien verbreitet worden sind. Die Nachtergreifung habe sich ohne einen einzigen Zwischenfall vollzogen. Die Nachricht, daß der König wie ein Geistesgenerel im Schloß gehalten werde, und nur die ihm von der Regierung vorgelegten Verordnungen zu unterzeichnen habe, sei eine ebenso haltlose Erfindung wie die am Tage der Staatsumwälzung verbreiteten Meldungen, wonach der König ermordet und das Schloß abgeriegelt worden sei.

Auf die Frage, ob und wann es zu einer Auflösung der Parteien kommen werde, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung hierüber noch keinen Beschluß herbeigeführt habe, aber fest entschlossen sei, dem Parteienwesen für immer einen Riegel vorzuschleppen.

## Batandoff Außenminister

Der bulgarische Gesandte in Paris, Kostja Batandoff, hat das Amt des Außenministers in der neuen bulgarischen Regierung übernommen.

## Paris — Moskau

### Zierliche diplomatische Tätigkeit

Außenminister Barthou empfing am Dienstag den französischen Botschafter in Moskau, Alphand. Obgleich über den Gegenstand der Unterredung amtlich nichts mitgeteilt wurde, weiß man in gut unterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß man sowohl französischerseits wie auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verhandlungen arbeite, an denen beide Länder besonders Interesse haben: Beitritt Rußlands zum Völkerverbund, europäischer Handelspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Rußlands an die kleine Entente.

In den Rahmen dieser zierlichen diplomatischen Tätigkeit, die auf beiden Seiten entfaltet wird, fällt auch die Reise des Volkskommissars Litwinow nach Moskau. „Matin“ läßt sich in diesem Zusammenhang von seinem jamaer Berichterstatter melden, daß Litwinow nach Moskau gereist sei, um den russischen Botschafter in Paris, Dostigalewski, anzuschauen, der sich dort zur Kur befindet.

## Zunehmende Zahl der Beschäftigten

um 77 805 in Sachsen

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Die Zahl der Beschäftigten hat nach der Krankenkassenmitgliederstatistik im Monat April 1934 um 77 805 zugenommen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Sachsen betrug somit Ende März ds. Js. 1 480 637, und zwar 921 834 Männer und 558 803 Frauen.

In der Zunahme der Beschäftigtenzahl kommt die erhöhte Aufnahmefähigkeit der sächsischen Industrie, insbesondere der beiden Hauptindustriegruppen des Metallgewerbes und der Textilindustrie sowie die Eingliederung eines Jahrganges schulentlassener Jugendlicher in die Wirtschaft zum Ausdruck.

## Sport

**Habberg-Rennen am 1. Juli**

Soweit nunmehr feststeht, dürfte das internationale Habberg-Rennen am den „Großen Kreis von Deutschland“ am 1. Juli auf der Habberg-Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal ausgetragen werden. An der Rennstrecke, die 8,7 Kilometer lang ist, werden vier große Zuschauerränge errichtet. Start und Ziel des Rennens befindet sich am Quendenberg.

## Handel und Börse

**Dresdner Börse vom 22. Mai.** Nach der Feiertagsunterbrechung eröffnete die Börse in ruhiger Haltung und behauptete Grundtendenz. Commerzbank 2, Rizzi 4,5, Stettiner Bank 2,5, Photogen 2,5, Ullmann 3, Dresdner Bank 2,5, Polophon 1,5 Prozent schwächer. Anleihewerte wenig verändert.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 22. Mai.** Auftrieb: Ochsen 69, Bullen 321, Kühe 215, Färsen 42, Ferkel 62, Schweine 1573, Schafe 323, Schweine 5997, zusammen 8574 Tiere. Preise: Ochsen a 1 33—35 (63), a 2 30—32 (60), b 1 27—29 (57), b 2 25—27 (57); Bullen a 31—33 (56), b 28—30 (53), b 1 24—26 (50); Kühe a 27—29 (51), b 24—26 (49), c 20—23 (46), d 14—16 (41); Färsen a 30—34 (59), b 26—29 (55); Kälber a bis 58 (82), c 40—47 (73), d 33—38 (65), e 25—32 (57); Schweine a 1—, a 2 42—45 (57), b 36—40 (82), c 30—35 (82); d 24—28 (77), e 20—24 (72); Ferkel a 34—38 (47), b 30 (47), c 34—36 (47), d 33—34 (47), e 31 (45), g 29—33 (42). Ueber Höchstnotiz verkaufte Schweine: 42 RM, 11 zu 41 RM, 115 zu 40 RM und 76 zu 39 RM. Schlachtgang: Schweine schlecht, alles andere mittel. Uebertriebene Bullen 2, Kälber 3, Schweine 261. Nächste Märkte: Dresden 29. Mai, und Freitag, 1. Juni.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen-spenden, sowie das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des

SA - Mannes

# Herbert Hunger

sagen wir hierdurch Allen unseren aufrichtigsten Dank. Möge Gott Alle vor einem gleichen Schicksal bewahren.

In tiefer Trauer

Familie Max Hunger  
Ella Minze als Braut  
Familie Minze, Langebrück.

Ottendorf-Okrilla u. Langebrück,  
am 24. Mai 1934.

**P. Adeln**  
**P. Rühenschilder**  
Buchhandlung H. Rühle.



Das hat Großmutter schon so gelobt!

Ein guterh. transportabler  
**Ofen**  
zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle des Blattes.

Möblierte

## Sommer-Wohnung

ruhige Lage, Erdgesch. m. 3 b. 4 Z., ev. Bad als Wochenend-Aufenthalt gegen tägliche Bezahlung gesucht.

Off. erb. unter „M Z 33“  
postlagernd Ottendorf-Okrilla.

## Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

Gestern abend verschied ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

## Herr Franz Fliegel

im Alter von 66 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Mai 1934.

Die tieftrauernde Gattin u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. Mai, nächm. 1/4 Uhr vom Trauerhause, Radeburgerstr., aus statt.

# Fahrpläne

„Blitz“, „Miescher“, „Dresdner Anzeiger“  
empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.